

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur
Inseraten-Annahme: Anstalt für d. G., Stöcklistrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Winterthurer Anstalt für d. G., Postfach-Ronto VIII 18

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erscheint auch in sämtlichen Postämtern / Abonnements-Changeo auf Postfach-Ronto VIII D 53 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Monatsporelle oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Westfalen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Wiederungsverordnungen der Inserate / Inseratenschluss Montag Abend

Was lesen heute:

Als Sportfleglerin und Segelfliegerin in Frankreich
Empfang belgischer Schülerinnen in Bern
Als ob es keinen Tod gäbe...

Beilage:

Bei den Auslandschweizern im „Vale of Leven“ in Schottland
„Kleider machen Leute“

Wochenschrift

Inland

Die internationalen Arbeit und Ereignis spielen wieder einmal wechselläufig in unser innenpolitischen Schaustück hinein. So kam vor uns unter dem Titel „u. a. bei den Auslandsbeziehungen“ auch die Frage der Grenzfragen unserer Neutralität zur Sprache. Aber wie der Bundesrat schon feinerzogen, als die Weltmacht diese Frage unter sich regeln, der Antikriegsfrage, daß für unsere Schweiz bei ihrer offiziellen Anerkennung Neutralität die Frage überhand nicht zur Diskussion steht, so räumt er heute denselben Standpunkt ein: daß die Stellung unseres Landes derart einseitig sei, daß sich jede weitere Meinungsäußerung dazu erübrige, ja geradezu als Einschränkung empfunden werden könnte.

Mit Italien haben sich unsere Beziehungen in letzter Zeit leider getrübt. Nicht nur daß man in der italienischen Presse häufig auf Unstimmigkeiten unserer neutralen Haltung hinweist und von uns nicht nur Staats-, sondern auch Volks-Neutralität verlangt, also uns den Mund verbieten will, es sind auch in der letzten Zeit mehrere betreffende Verhältnisse von schweizerischen Ministern auf italienischem Boden vorgetragen, ohne daß ein Grund dafür in Erfahrung zu bringen gewesen wäre. In den letzten Tagen nun haben wir die wolkigen und ganz unrichtigen Aussagen von Ausländern aus dem Gebiet der „Ausland“ besonders hart getroffen, weil sich darunter sehr viele und vor allem Schweizer befinden. Unser politisches Departement hat sich annehmlich mit der Sache befaßt und unsere Gesandten in Rom mit den nötigen Schritten beauftragt. Er konnte in Erfahrung bringen, daß die Ausweisungen aus militärischen und politischen Gründen erfolgen und ohne Unterschied gegen alle Ausländer gerichtet sind. Wenigstens gelang es, einen vorläufigen Aufschub zu erwirken, so daß den Betroffenen nun wenigstens die nötige Zeit zur Ordnung ihrer persönlichen Verhältnisse zur Verfügung steht. Mitteilbar ist man sich nicht unangelegentlich (um nicht mehr zu laien) über die Härte und Willkür des italienischen Vorgehens und mehr als Einzeln beklammert aus um Zug entsprechende Gegenmaßnahmen.

Von den weitem innenpolitischen Geschehnissen nennen wir den gegenwärtigen in Zürich vor Bundespräsidenten sich abspielenden Prozeß gegen den „Bundesratler Ebnegger“, der des gen. Nachlassverwalter als das Ausland anerkannt ist, den endlichen Abschluß der langwierigen Verhandlungen über ein neues Verrechnungsabkommen mit Deutschland, die „radikale Woche“ in Zürich, d. h. die Bundesversammlungstagung des schweizerischen Völkervertrages, die Tagung des internationalen Gewerkschaftsbundes ebenfalls in Zürich, anbahnenden Verhandlungen vor allem die - schließlich vereinigte - Frage der Aufnahme der russischen Gewerkschaften interessierte, ganz zu schweigen von der patriotischen Hoffnung, die der Stadt-Parlamentarier letzten Sonntag der Landesausstellung brachte.

Erkrankte Kinder kommt vom Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosigkeit ist von 31,552 Stelleninhabenden Ende März auf 24,240 am 1. Juni zurückgegangen und hat damit jetzt 1931 den tiefsten Punkt erreicht. Das scheint zu sehr begünstig Arbeitsabkommen in der Maschinenindustrie wurde mit ausländischer An-

erkennung und Zustimmung der Arbeiterschaft weiter verlängert. Und endlich hat der Bund das Finanzdepartement zur Ausschaltung der den Kantonen aus dem Abwertungsabkommen ausgenommen 75 Millionen für die Arbeitsbeschaffung ermächtigt. Also, was unsere Wirtschaft anbetrifft, einmal lauter erhellende Nachrichten!

Ausland

Es ist ein unerträglich Zustand, daß die Völker in fändiger Angst um ihre Grenzen leben müssen. Es ist unerträglich, daß sie jeden Morgen aufwachen voller Furcht vor Gewalt und Krieg.“ sagte kürzlich der französische Außenminister Bonnet in einem Interview. In der Tat, die Außenmächte verstehen es meisterhaft, die Welt fortwährend in Atem zu halten. So hat die im Inlandstet bereits erwähnte militärische und ganz kurzfristige Ausweisung ausländischer Ausländer, auch der ortsanfertigen, aus Schottland höchstes Verbrechen erzeugt. Die Nachrichten über die Ausweisung der britischen Schiffrer haben sich tatsächlich bestätigt und die genannten Ausweisungen werden nun in Zusammenhang mit diesen großen Entfernungsmaßnahmen gebracht. Verschleierlich jedoch hört man die Mutmaßung, daß sie im Zusammenhang mit bevorstehenden deutschen Truppenbewegungen über den Rhein erfolgen.

Wenn sich diese Annahme, die die nächstfolgende ist, bestätigen sollte, meint ein englisches Blatt, „so würde es schwer halten, nicht die bittersten Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.“
Wenn denn schon, warum dann nicht auch die

Danziger Frage auf diese Weise lösen? Daß man kann, wenn man will, betonen in die Adhäsion Vereinbarungen. Aber das hat hier nicht will, wird von vielen als Beweis genommen, daß es hier nicht um die vielangeregte Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geht, sondern um ganz andere Dinge. Danzig ist der Schlüssel für die polnische Unabhängigkeit und den freien Polen ein Bollwerk gegen die Vorherrschaft in Europa. Darum ist Danzig keine lokale, sondern eine internationale Angelegenheit. Chamberlain hat dies letzten Montags vor dem Unterhaus nochmals sehr eindringlich dargelegt, und namentlich betont, daß auch im Falle eines internen Anschlußvertrages durch den Danziger Senat die britische Hilfsarmee unverzüglich zu helfen beginnt, wenn dieser Vertrag im Moment nicht feststehendes befristet, da die maßgebenden Verantwortlichen in Deutschland ihre Forderungen ansetzen haben und sogar Gerichte über nachstehende Verhandlungsbereitschaft umfragen. Gerichte, indem, die auf Seiten der Weltmächte nur als Versuch gewertet werden, ihre Maßnahmen zu vereiteln, um dann desto leichter sprachen zu können.

Die Verhandlungen um den Russenfall sind immer noch nicht zum Ziele gekommen. Man vermutet, daß Ausland die Gelegenheit nützen möchte, um via Paris und London die diplomatische Anerkennung durch Holland u. die Schweiz durchzusetzen. Ein weiterer Schritt wäre London und Chamberlain Paris darauf eingehen werden, ist Mar. Chamberlain (Fortsetzung siehe Seite 2)

400 000 Auslandschweizer

„Die fünfte Schweiz“ - nennt man oft unsere Auslandschweizer. Und mit Recht, denn sie sind es, die in der ganzen Welt jetzt hunderten von Jahren die kleine Schweiz bekannt gemacht und den Ruf der zuverlässigen Treue und Ausdauer des Schweizer, den Ruf seiner Qualitätsarbeit und die Achtung vor seiner Eigenart begründet haben.

Als Militär sind sie früher ausgesogen, haben unzulängliche von Kämpfen und Schlachten miterlebt, haben sich in Schlachten lassen für fremde Vorkämpfer, und die Ueberlebenden brachten neben oft verarmten Gliedern einen für Ruß und Väterland heim und leichten das heimatische Geistesleben, Siedler, Pflanzler, Viehhändler und vor allem Kämpfer finden wir in der ganzen Welt. Einheimische Zuchtmethoden, schweizerische Sägerei fuhren sie ein, überall verbrachten sie dem schweizerischen Produkt Anerkennung. In der Industrie, der Technik, dem Handel, den Wissenschaften, der Mission, der Kunst finden wir Schweizer von Rang und Ruf, und nicht zuletzt zieht sich über alle Weltteile ein Netz von Handels, die erstklassig von Schweizern geführt werden.

Mährend ist die Treue, die unsere Auslandschweizer der alten Heimat bewahren, und wenn während der vergangenen schweren Jahre so viele heimkehren mußten, aus politischen, aus wirtschaftlichen Gründen, so ist es wohl eine der größten Pflichten unseres Volkes, diesen Heimgekehrten in der Heimat beihilflich zu sein, sich und ihren Familien eine neue Existenz zu gründen.

Wenn man so gebührenter Weise von Auslandschweizern spricht, denkt man oft willentlich zu wenig der Rolle, welche die Frauen in der fünften Schweiz spielen. Als Gattinnen und Mütter hängt es von ihrer Tapferkeit, ihrem Anpassungsvermögen ab, ob der Auswanderer in neuen Land Fuß fassen kann, von ihrer Seimatreue hängt es ab, ob Mann und Kinder

im Kampf um neue Dasein, im Uebermaß neuer Eindrücke Schwäche erleben, nicht nur nach militärischer Feuer und Paß, sondern tief im Inneren verbunden mit dem Band der Freiheit und Unabhängigkeit, verbunden mit jenem Heimweh, das nie mehr so einfach und ergreifend formuliert worden ist als im Lied: „Zu Straburg auf der Schanz“.

Aber wir haben auch viele ledige Frauen, die im Ausland wirken, einen oft harten und entbehrungsreichen Lebenskampf durchschreiten und durchhalten um der stillen Hoffnung willen, ein- schließlich doch wieder „heim“ zu kommen, heim zu unseren Bergen und Seen.

Die Auslandschweizer bringen in ihren Kolonien große Opfer für die Erhaltung ihres Schweizerseins: sie bauen eigene Kirchen und Schulen, sie halten durch Hilfsvereine ihren Bestand, sie suchen nach besten (gerade auch hier spielen die Frauen durch ihre Mitarbeit eine wichtige Rolle), sie geben eigene Zeitungen heraus und pflegen durch Vorträge, Konzerte, öffentliche Anlässe das Gefühl der Solidarität. Die Gefandtschaften, die Konsulate erfüllen hier eine große Aufgabe, und immer wieder hört man von Auslandschweizern, wie groß der Anteil der Frauen gerade auch bei dem von diesen Stellen ausgehenden Einfluß ist.

Wenn in den Nachkriegsjahren bei uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Auslandschweizern lebendiger geworden und ein starkes Pflichtgefühl ihnen gegenüber erwacht ist, so entspringt dies wohl der Erkenntnis, daß sie es vor allem sind, die den guten Ruf der Schweiz im Ausland begründet haben und nicht wir, denen ein glütiges Gefühl einen ausreichenden Vorkorb im lieben Heimatlande zugebät hat, umgeben von einem alten, zur Hauptsache wohlgeheimten Kreis, und nicht ahnend, was es heißt, sich und seiner Schweizerart treu zu bleiben in einer fremden, oft sogar feindlich eingestellten Umgebung.
El. St.-u. G.

Vom Leben und Wirken der Schweizer in Argentinien

Die Schweizer gehören zu den gern gezeigten Einwanderern Südamerikas und sind im allgemeinen „gut angesehen“ hier. Es braucht ja nicht extra hervorgehoben zu werden weshalb; man benötigt schließlich überall arbeitssame, ruhige Elemente. Die wenigsten unserer Auswanderer kommen mit großem Kapital hierher; in der meisten Fällen sogar gilt es, ganz von vorne anzufangen. Beduht er unbeduht beginnt viele einen Kampf, der um so härter ist, als man so ganz auf sich selbst angewiesen ist. Es war, so sagt man, vor zehn bis fünfzehn Jahren Bedeutend leichter, in den Städten, speziell Buenos Aires, sich in kurzer Zeit eine Existenz zu schaffen; heute dagegen, wo auch hier schon alles „belegt“ ist, haben es die Neuanfänger, sofern sie nicht schon von Europa aus eine Stelle oder glänzende Verbindungen besitzen, oft bitter schwer. Und doch, wenn man solche Leute nach Monaten wieder trifft, haben sie beinahe in allen Fällen Arbeit gefunden, ja erfüllen zum Teil schon wichtige Aufgaben. Es braucht dies gar nicht schon das endgültige Wirkungsfeld zu sein, es ist oft nur der erste Schritt, aber doch das Zeichen des ähnen menschlichen Willens, in diesem Aufschwung Selbstverträglich gibt es auch unter uns Schweizern „Verleger“ und „Verger“, durch alzu unglückliche äußere Umstände und eigene Veranlagung, besondere Schwäche. Wollte physische und psychische Gesundheit ist für Auswanderer von großer Wichtigkeit; es liegt ja auf der Hand, daß eine gewisse Robustheit, gepaart mit gutem Anpassungsvermögen, sich überall eher behauptet.

Die Schweizereolonie in Buenos Aires ist bemerkenswert eine der größten. In ihr sind alle Stände und Berufe vertreten. Im Innern Argentiniens wirken viele Schweizer Siedler. Sie verdienen eigentlich mehr denn bloßer Erhaltung, oder dazu ist hier nicht Raum. - Wohl schon seitdem die ersten paar Ebdgenossen hier ansetzten wurden und sich fanden, bestanden Schweizerkolonien! (Oh Vaterland magst ruhig sein!) Meines Wissens ist der älteste derselben die „Militäranthropische Gesellschaft“, darauf folgten nacheinander all die geselligen, beruflichen, sportlichen und „gesellschaftlichen“ Vereinigungen, zu welchen sich die Auswanderer je nach Interessen- oder Sprachgemeinschaft, finden. Die Schweizer in den verschiedenen Kolonien des Innern gruppieren sich ihrerseits natürlich ebenfalls. Im ganzen zählt man hier in der Hauptstadt allein mindestens sechs Schweizervereine, worunter eine Krankenpflege für Männer und eine für Frauen, die somit das Mächtige mit dem Angenehmen verbinden. Erwähnenswert ist ebenfalls der „Wohltätigkeitsverein“ sowie die „Schweizer Damen“, welche sich speziell fürsorglich betätigen. Ihre Hauptaufgabe ist die Sorge um das Wohl der Anfallten des Schweizer Altersheims. Es herrscht also ganz reges Leben innerhalb der Schweizerkolonie, und es wird bestimmt Gutes geleistet in kultureller und sozialer Hinsicht. Mir scheint jedoch, es könnte noch mehr getan werden, wenn die verschiedenen Vereinigungen mehr Hand in Hand arbeiten wollten. Man steht leider noch vielfach auf eine Art Klammern oder „Kam-

Come si ha una madre, si ha una patria.
El. St.-u. G.

Myra

Von F. S. G.

Die kleine Hanna war ein einfaches und verträumtes Kind; sie wuchs auf dem Gute ohne Geschwister und Gehehlen auf. Die vielbeschäftigten Eltern hatten nur wenig Zeit für sie, ihre häßliche Begleiterin war ihre ehemalige Nanny, jetzt ihre Stiefmutter, eine treue und verlässliche Person, die mit abgöttischer Liebe an der kleinen hing.

Aber unterhaltend war sie nicht, so daß Hanna, wenn sie sich zu sehr langweilte, genötigt war, sich in ihre eigene blühende Phantasie zu flüchten. „Nun, was ich heute am Spagenern, Sonntag“, sagte die Mutter, die an ihre Erzählung der Schwester immer kam. Man war mitten im Marmeladebrennen und sie hatte alle Hände voll zu tun. „Sehr schön, Mutti, Myra war ja mit mir.“ - „Myra? Meinst du die Maria vom Nachbarn? Die ist mit dir gegangen? Sie wollte gar nicht, daß du sie magst? Sie ist ja auch viel zu groß für dich.“ - „Nein, ganz andere Frau, niemand war mit uns“, sagte die Nanny leise, um womöglich von der kleinen nicht gehört zu werden. Sie war ein einfaches Weib, aber irgendein Instinkt sagte ihr, daß es Empfindlichkeiten der Seele gäbe, die man selbst bei einem Kind haben mußte. - „Hanna hat doch keine Freundin, und so hat sie sich eben die Myra erfindet.“ - „So ein Uninn!“ schalt der Vater, der gerade den Kopf zur Tür herineckelte und die letzten Worte der Nanny gehört hatte. - „Wie kommt sie nur auf den Namen Myra?“ - „Myra hieß doch die neue, berühmte Tänzerin, von der du mit neulich vorgelesen hast.“ - erinnerte sich die Mutter. „Wahr-

scheinlich hat sie zugehört.“ - „Was ist ein Kind ohne Nanny?“ wunderte sich der Vater, und ging wieder hinaus, es war mitten in der Nacht, und er hatte keine Zeit. - „Was da ab redete Hanna mit niemand mehr über Myra, aber desto mehr beschäftigte sie sich in ihrer Phantasie mit ihr; sie lag tiefer schlief sie, sie hatte ein schönverwundenes Ansehen an und lange, goldblonde Locken. Ueberhaupt war sie dem einen Wahnwächters auf der Straße ähnlich.“

Nach vergangen, Hanna kam ins Pensionat; die Kammerfrauen machten sich über sie lustig, weil sie ihrer Wippe noch immer bei sich hatte und sie sogar heimlich mit ins Bett nahm. „Schämst du dich denn gar nicht?“, ein großes Mädchen! „Nicht noch mit der Nanny! Und was für einen bunnen Namen du ihr gegeben hast! Myra! Jo heißt doch niemand! Nenne sie doch Maud! das ist modern und feich!“ - Wieder verging die Zeit, Hanna lebte ins Elternhaus zurück. Sie lernte in der Kreisstadt einen jungen Kaufmann kennen, es war nicht die große Verheiratete, aber man gefiel sich, Verdolung und Wohlstand wurden geteilt; die junge Frau hätte sich in dem unbedeutenden häßlichen Leben etwas unbeschäftigt, sie träumte von der Zeit, wie sie Mutter werden würde. „Wenn ich nur heiräte meine kleine Myra hätte!“ sagte sie einmal zu ihrer Schwägerin. - „Ja, wenn du mich lauter Frauen hebenst lachte diese, eine bescheidene Mutter von zwei Töchtern. „In unserer Familie gibt es immer mehr Söhne als Töchter. Die kommt du übrigens auf den unbedeutenden Namen Myra? Wenn du ein Mädel bekommst, muß es unbedingt Karola heißen, wie unsere Mutter. Sie wäre sonst sehr gefant!“ - Es war ein Streich von des Kaisers Bart, Myra kam nicht, aber auch

die verheirateten Jungen blieben aus. Hanna wartete viele Jahre, dann suchte sie einen Frauenarzt auf. Dieser untersuchte sie gründlich, erklärte sie aber als vollkommen gesund, sie möge nur Geduld haben, ihr Herzenswunsch werde sich bestimmt noch erfüllen. Doch der Kinderwunsch blieb aus, nach und nach fand sich Hanna damit ab. Ihre zwei kleinen Neffen beschämen sie häufig, sie spielte gerne mit ihnen, manchmal schmeckte ihr ein laßes Gefächchen, halb Weinwachsengel, halb Buppe war, schließlich verlor sie es gänzlich. Das Leben ging unauffallend weiter; Hanna war Witwe geworden, auch ihre Eltern waren schon längst gestorben. Ihre Neffen waren herangewachsen, sie hatten Beschäftigung in Amerika gefunden und sich ihre Eltern nachkommen lassen. Da Hanna nur einen einzigen Neffen gehabt hatte, war sie jetzt ganz einsam geworden. Sie hatte ein Zimmer ihrer geräumigen Wohnung an eine junge Neantin vermietet. Es war an ein nettes Mädchen, nur sagte sie Hanna ein gewisses herablassendes Wohlwollen, wie es zeugte bei der modernen Jugend alteren Leuten gegenüber gebräuchlich ist. „Nennen Sie sich, antwortete Frau, was ich heute Morgen für dummes Zeug geträumt habe!“ rief Kräutlein Myra, die Frühlingsemmel in der Hand, den Hut bereits auf dem Kopf, so Hanna hineinwandelnd. „Es war mir, als ob ich bei Ihnen einen Sund und einen Bock, und da.“ - Sie hielt und betrachtete verblüffend das Gesicht, das in eine Ecke trat und in dem ein kleiner, brauner Dadel lag. „Aber da ist ja tatsächlich ein Sund! Wo kommt er denn her? Wie heißt er?“ - „Es ist eine Hündin, ich habe sie Myra genannt“, erklärte Hanna. „Ich habe sie gestern aus dem Tierhospitals geholt. Man hat mir erzählt, daß sie heute verlegt worden wäre, wenn

sich niemand ihrer angenommen hätte.“ - Kräutlein Myra kopfte den letzten Willen ihrer Gemmel in den Mund und schlug die Hände zusammen. „Myra heißt sie? So hat wohl noch niemals ein Dadel geheißt? Wie find Sie auf diesen Namen verfallen, gnädige Frau?“ - „Es istoch mir gerade durch den Kopf“, erwiderte Hanna ausweichend und wendete sich ab, damit Myra nicht leben sollte, daß sie erlöste.“

Immer dieselben

Die neuen Bäume plauderten leise miteinander im Schuppen, während sie darauf warteten, einzelnplanzt zu werden.

„Ja“, sagte ein langer Kirchsbaum, „ich blühe immer frühzeitig. Das luge ich nicht, um mich zu rühmen. Nein, ich verziehe auch, ich bin die Bescheidenste selbst. Ich blühe so frühzeitig, weil das in meiner vornehmen Familie Tradition ist. Offen gehalten, meine Blüte ist wunderbar: eine schneeige Blüte breitet sich bis über die äußersten Spitzen meiner Zweige aus. Und welche Stellung haben meine Ahnenblätter! Und was für ein Teil! Und kein Verfall, was ein wunderbarer Ansehen! Und wach! ein Blütenwunder zu meinen Füßen! Ein Gedicht.“ - „Ich werde in leben! Die Kräfte, die unsere Familie hervorbringt, sind in aller Welt bekannt. Denk nur, die Verzeigung! Mir predigieren die weise, banale Verzeigung! - Und Sie, mein Herr Nachbar?“ - „Ja“, antwortete der Nachbar griesgrämig, „ich bin die Birne.“



Süssmost

das ausgezeichnete Hausgetränk für Erwachsene und Kinder!

Obstessig

der naturreine Essig für jeden Salat!

Freiländer Mosterei Muri (Aargau)

10 — 20 000 Franken

sucht eine tüchtige Geschäftsfrau aufzunehmen. Aktiv oder Passiv. Für Dame, auch bestanden Alters, gute Gelegenheit, sich eine gute Position zu schaffen. Buchhaltung oder Laden. Damenkonfektion, Fabrikations- und Detailgeschäft, bestehend seit 17 Jahren. Gefl. Offerten unter Chiffre 159 an die Annoncenexp. des Schweiz. Frauenblattes A. Fitze A.-G., Zürich 2, Stockerstraße 64.

Alkoholfreie Gasthäuser in Graubünden.

Arosa	Orellhaus Näge Bahnhof	Davos	Graubündenherf Jugendherberge	Schiers	Gasthaus zur Gemeindestube P 11497 Ch
Andeer	Gasthaus Sonne Mürrenbühl Jugendherberge	Landquart	Volkshaus Bahnhofstrasse	St. Moritz	Hotel Bellaval b. B. Hof, J. Herberge
Chur	Rh. Alt. Volkshaus beim Oberort	Samaden	Alkoholf. Rest. 2 Min. v. Bahnhof	Thusis	Volkshaus Hotel Rh. Alt. b. Bahnhof, Jugendherberge

Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder.

90% placiert durch eigene

Stellenvermittlung!

Friedmann-Schülerinnen erhalten Anstellungen im ganzen Land. Ihre höhere Fachausbildung verschafft ihnen Vorzug. — Zur selbst.

Damen Schneiderin Meisterin Zuschnittlerin Directrice

Verl. Sie Prosp. Nr. R31 von Modeschule

Griedmann Weimbergstraße 31, Zürich 6

Wanzen, Motten, Mäuse, Käfer etc. vertilgt mit Garantie

Desinfector
ausl. geprüftes Fotogeschäft
Zürich
Tel. 32330
Löwenstraße 22

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Artikel

erhöhen ihr Wohlbefinden und geben tadellose Figur

Corset, Büstenhalter Hüftgürtel, Umstandsgürtel Gürtel f. Unterleibssenkungen 5% Rabattmarken auch für diese Artikel

Frau Gerlach, Graben 29 Corset Wäsche Strümpfe

Für Frühjahr u. Sommer

Waschanstalt M. Trottmann

Wiesenstr. 3, Tel. 21652, Ablage Badgasse 2164/2

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferungsfrist, billigste Berechnung.

Elegante Hüte

Modes C. Lüthy Unterer Graben 29, Winterthur

VORHÄNGE BERATUNG ANFERTIGUNG AENDERUNG MONTIERUNG RÖSLI & AERNE altans. Spezialhaus f. Vorhänge. Unt. Graben 17, Tel. 26674. Größte Ausw.

J. JUNG

GLASEREI WINTERTHUR

Technikstraße 32

Telephon 2 69 46

Ausführung sämtl. Reparaturen von Glaser- und Schreinerarbeiten

Für Ihren Notvorrat

verwenden Sie nur das kaltgepresste, lange Zeit haltbare AMBROSIA-OEL Für die Lagerung von Öl sind Glasflaschen nicht geeignet, da das Tageslicht dem Öl schadet; kaufen Sie deshalb die praktischen Kannen zu 2 kg, 5 kg, 10 kg



Original ORANGE FRUTTA ein köstliches Getränk

C. Greiner

Unterort 13

für feines Kristall Porzellan Keramik



Für gesunde und kranke Tage den bestbewährten Zwieback aus der



THUN

Telephon 24.04

Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant P 616 T Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen

FRISCH EIER-NUDELN

Ami munden köstlich

Verkaufsmagazine

in:

Zürich	Madretsch
Winterthur	Oiten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Möllen	Langenthal
Altstätten	Neuenburg
Bern	LaChaux-de-Fonds
Biel	Lucerne

MIGROS

Versprechungen und Tatsachen

Oelpreise und Oel-Preiszuschläge:

Datum	Oelpreise franko Basel unverzollt per 100 kg	Preiszuschläge und Zoll etc. durch den Bund erhoben (bz. Zersetzungsbeitrag) per 100 kg brutto	Einstandspreis per 100 kg netto
Juli 1934 vor Abwertung 1936	51.—	10.10	11.60
nach Abwertg. Okt. 1936	61.50	49.—	56.35
Anfang 1939 Juni/Juli 1939	80.— 46.— 58.—	31.— 57.— 66.—	115.65 111.55 133.90

verfassungsmäßige Recht des Verbrauchers zu affizieren

und den Behörden stetig zum Bewußtsein zu bringen, daß die Rechte der Unorganisierten, der Familien verletzt sind, auf daß getrachtet wird, den verfassungsmäßigen Zustand wieder herzustellen. Die schönste Ehrenhalle und die tiefstehende Landesverteidigung ist es, wenn das eigenössische Gärtlein schön gepflegt, die Wege des Rechts sauberlich geschieden sind von den Beeten, die nicht betreten werden dürfen. Der Rechtsgedanke wird dort am eindrucklichsten und rührendsten empfunden, wo er sich vor die Macht des Staates selbst stellt zum Schutz des Stummen und Schwachen — dort, wo die vielen durch den erhobenen Zinger des Rechts verhindert werden, über den Einzelnen und sein Recht hinwegzuschreiten. Das Recht im Alltag und im Kleinen erhöht eine Regierung und ein Volk. Rechtssicherheit auch in unscheinbaren Dingen schafft die reine Luft, in der allein gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Achtung gedeihen — und vergessen wir nicht, das ist ein wertvolles Gut, dreifach wertvoll jetzt, da wachsender Sturm dem eigenössischen Haus droht.

Zucker:

Datum	Zuckerpreis franko Basel unverzollt per 100 kg	Zuckerzoll gebührt per 100 kg	Einstandspreis per 100 kg
Juni 1935 1936	10.—	7.15	17.15
vor Abwertung 1936	9.—	22.15	31.15
nach Abwertung Juli 1939	13.— 22.75	19.90 23.—	32.90 45.75

Dieselben Argumente wie für Oele und Fette gelten auch für Zucker.

Es ist eine menschliche Frage

„Und er sorgte für billiges Brot für das Volk...“ so lautet seit grauer Vorzeit der Refrain der Geschichte über die guten, väterlichen Könige und Herrscher. So will es übrigens auch unsere Bundesverfassung, die in Art. 29 bestimmt: „Bei Erhebung der Zölle sollen folgende Grundsätze beachtet werden: 1. Eingangsgebühren. a) Die für die inländische Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Stoffe sind im Zolltarif möglichst gering zu taxieren.“

b) Ebenso die zum nötigen Lebensbedarf erforderlichen Gegenstände.

Zucker ist zwar weder so notwendig noch so gesund wie Brot, wohl aber wird die Hausfrau mit ihrer Kinderschar zur Zeit des Einkochens unserer prächtigen Früchte einen Zuckeraufschlag gleich „bitter“ empfinden wie einen Brotaufschlag. Das sind nämlich nicht nur Probleme politischer wirtschaftlicher Schlaneriei, sondern das sind menschliche Probleme. Hunger, ungenügende oder geringe Nahrung mit ihren Auswirkungen auf Gemüt und Gesinnung — Verbitterung, Unzufriedenheit, „Verleider“ an der Demokratie. Was für ein besseres Mittel, dies zu erreichen, gäbe es, als das Fett des Wohlhabenden, die eingestrichene Butter gleich um 2 Franken zu verbilligen durch eine brutale Auflage von 75 Rp. auf das Fett der Bedürftigen? Das ist Gift.

Wir sind keine fanatischen Nur-Konsumenten-Verehrer. Eine Extra-Belastung von etwa 10 bis 20 Prozent selbst auf notwendigen Lebensmitteln ist zu verantworten, wenn erstens die Weltmarktpreise tief sind und zweitens, wenn dadurch mit solchen Rinkünften Arbeit geschaffen werden kann (Ausgleichssystem im Außenhandel). Eine Verbilligung der Butter ist zu verantworten, wenn billige Einfuhrbutter und nur in geringem Maße billige Einfuhrfette die Rechnung bezahlen (Käse-Butter-Plan, Leistungssystem im Inland).

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die aufeinandergepörrten Einfuhrbelastungen und die systematische Ausschöpfung der letzten Steuerquellen einem

Verganten der Möbel und Wertgegenstände unseres Volkshaushalts gleichkommen.

Sie brauchen sich nur die Frage zu stellen: Was machen wir, wenn wieder eine schwere Krise ausbrechen sollte, nachdem man alle Möglichkeiten bis zum letzten schon ausgeschöpft hat?

Die Formel, dem zu begegnen, lautet:

In schwerer Zeit selbsttragende, für gute Zeiten sich von selbst abbaubende Systeme

und keine ärmliehen und die Verfassung verletzenden „Zöhlten“ erheben von den Schwächsten!

Zwei Wunder werden an der Landesausstellung täglich offenbarer: Das eine ist das elementare Verständnis, das einfachste Bürger angesichts der Entfaltung innerster Werte der Nation erfaßt — wobei die Bewunderung zu gleichen Teilen dem ergriffenen Beschauer gebührt wie dem Künstler, dem es gegeben war, einfachste Ausdrucksformen

für Höchstes zu finden. Das andere: Das unvergeßliche Falllassen der Steifheit und Hemmung und das Phänomen der plötzlich zutage getretenen Volksgemeinschaft.

Es ist eine neue, bewußte Bereitschaft vorhanden, damit ist auch die eine große Aufgabe an Politik und Wirtschafts-Wissenschaft gestellt, nämlich dieser neuen Bereitschaft täglich praktische Auswirkung zu geben und diese zutage getretene elementare Volkskraft in die Problemlösung einzuspannen: Dieses Volk auch zur Lösung der wirtschaftlich-sozialen Probleme in seine Rechte und Funktionen einzusetzen, wie es sie auf politischem Gebiet ausübt. Die „soziale Etikette“ (Label) allgemein einführen als Mittel der Durchleuchtung der Wirtschaftsvorgänge: Wenn einmal „alles gewußt ist“, dann wird auch jeder Franken und Rappen seinen Weg dorthin finden, wo er hingehört, das heißt, wo er wirklich verdient wurde und jedes Kilogramm und Gramm Ware wird den Weg dorthin finden, wo wirkliches Bedürfnis danach ruft. Der Ehrliche wird nicht mehr der Dumme und der Schläue und Schwindler wird nicht mehr der ewig Gewinnende sein.

Das elementare „Recht von unten“ wird siegen über das gedrehte und in den sieben Laugen von sieben gegensätzlichen Interessen gebleichte „Recht von oben“.

Wohlverstanden, es steht nirgends, daß Behörden je in den Himmel gegriffen hätten oder greifen können, um unverbrüchliche und unveräußerliche Rechte von dort herunterzuholen, sondern solches bleibt dem gemeinen, nach seinem Rechte tastenden und suchenden Volke vorbehalten:

Das Recht von unten, das von zu allerobst kommt, das Recht, das bis in den banalsten Alltag, bis in die Küche heilig ist.

Daß einst der Werktag im vertrauten Rhythmus der täglichen Arbeit durch sinnvolle und sinnfällige Gerechtigkeit des einfachen Geschehens als Feiertag gelebt werde; solchen Feiertag täglich zu erleben, würde einer das Leben lang nimmer mitle.

Für Ihre Sommer-Ferien

Verlangen Sie in unseren Verkaufsmagazinen die Ferien-Illustrierte des Hotel-Plans die Sie gratis erhalten.

*Rahmquark (40% Fettgeh. i. d. T.) Frischgewicht 130—150 g

*Speisequark mager Frischgewicht 370—420 g

25 Rp.

Neue Erdbeer-Konfitüre

mit dem wunderbaren Duft der frischen Erdbeere 1 kg Fr. 1.25 800 g - Dose Fr. 1.—, Becher zu 190 g 25 Rp.

*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

Für's Birchermüsl als Spezialität unsere feinen und kräftigen

Haferflocken „Highland“, echt schottische (975 g - Paket 50 Rp.) ½ kg 25 ½ Rp.

Bei den Auslandsschweizern im „Vale of Leven“ in Schottland

Infolge der Krise in der schweizerischen Textilindustrie, emigrierten schweizerische Seidenfirmen, in Schottland ihre Produkte zu fabricieren...

trieb aufzuweisen. Leider ist die Bevölkerung dieses Tales das typische Beispiel für den Ausdruck „low-class-people“.

Heute sind alle mehr oder weniger an die hiesigen Verhältnisse gewöhnt, ihre Frauen hielten uns auch besser einander als die meisten von uns...

In den ersten zwei bis drei Jahren herrschte über der Schweizertolonie noch kein richtiger aussergesellschaftlicher Kontakt.

Alle meine Ergründungen beruhen lediglich auf meinen Erfahrungen im Role of Leven und gelten natürlich auf keinen Fall für England...

Wohin! Und wer dann doch der tätigen Arbeit achtet, überzieht die gute photographische Darstellung typischer Arbeitsmomente aus den gemachten weiblichen Gebetsorten.

„Kleider machen Leute“ (Schluß) Gerade weil über die Kleider, die Leute, und über die Leute, die Kleider machen, so viel gesprochen wird...

Größt ist die Zahl der Wirtinnen für modisches Weibert. Gold liegt in lodenden Klumpen zu Nauj; wartet — alten Schmuckstücken entzogen — neuer Verarbeitung, denn die Mode fällt sich...

Das Ausland eigene Export-Kollektionen freieren, weiß ein breites Publikum im besten Falle von Öberingen. Unfre führende Schuhindustrie...

Die Modelle der sich auf der Wirtinnen beschränkten Paule Couture vieler eigenschöpferischer Werke; sie werden von der Menge nicht...

Zugkräftig wie nur etwas erweist sich das Modetheater. Mode auf der Bühne eines solchen Bijou von intimer Theater! Es wäre nur zu begrüßen...

Sonntag bei Spiel und gefelliger Arbeit bringt. Das ganze Haus ist erfüllt von Gesang, Lachen und dem lustigen Lärm junger Stimmen...

Freitag bei Spiel und gefelliger Arbeit bringt. Das ganze Haus ist erfüllt von Gesang, Lachen und dem lustigen Lärm junger Stimmen...

Der Verkauf der Bundesfeierarten und Marken

hat eingezogen. Durch freundigen Zugriff hilft man bei dürftigen Mitteln im ganzen Land!

Einiger gelagter, von einer vielköpfigen Kindergruppe umgebenen Mutter wird die Möglichkeit geboten, während vierzehn Tagen ausspannen...

Unentgeltlich werden einer kranken Mutter die nötigen Arzneien verabreicht, zu deren Beschaffung das Familienbudget nicht ausreicht.

Ein Sonntag im Jugendhaus

Am Sonntag in der Landesausstellung! Ueberall herrscht Leben und froher Betrieb, Laufende von Schaulustigen drängen sich in den fröhlich-bunten Räumen...



Der Schweizerische Mobifon

Am 6. Juli fand im Theater der M. die Aufführung dieses „romantischen Bauerndramas“ in fünf Akten von Hermann Ferd. Schell!...

Es gibt teurere Waschmittel aber keine bessern als Tä. Joo!

Bücher Passion in Bern

Ein Läuferroman von dem schultzeischen Johann Friedrich Willibrod von Walter L a e r a o .

In einer Zeit der Glaubenskämpfe wird der heucheln, und uns die Fragen und Mier der nachreformatorischen Zeit besonders nahegerückt.

Wenn alle Leute Läufer wären, so hätte der Schultzei keine Soldaten und das Land keine Wächter...

Jonas Fränkel: Gottfried Kellers politische Sendung (Rella Drexler Zürich) Der verdiente Herausgeber der neuen Ausgabe von Gottfried Kellers Werken, Professor Jonas Fränkel...

Stoßes zu seiner Scholle, wird in kläglichen Fügen mirfen wir uns hingeworfen.

Von über 2000 Polen sah sich die Schweiz unversehens überfallen. Das Buch des Genfer Gemeindefrats mit allen ungedruckt Verfolgten...

Die Bundesversammlung, die einen ansehnlichen Kredit zur Unterbringung der Flüchtlinge im Lande bewilligen sollte, wurde im Mai 1863 vom Präsidenten...

Das was der alte Papa Wofl Ihnen in Ihrem Robinson Verbotenes gegeben hat, in sich tragen, so darf rückhaltlos anerkannt werden, daß die Inventionen z. B. ganz entzündliche Wälder, besonders auch in farblicher Hinsicht brachte, für die wir Frau Welt zu danken haben. Auch gepulvert wurde gut.

Kamte Joh. David Wofl von seiner „Schiff“ mit vollem Recht lassen, sie sei „für Kinder und Kinderfreunde“, so muß man bei dem Verzicht Schells leider sagen, „es freut weder Kinder noch Kinderfreunde“ — denn für die Kinder ist er zu lang, und viel zu fern von ihm ein Robinson, und für die Kinderfreunde ist er zu hoch und dürfte höchstens heißen: „Schweizer's Spiel Robinson“. Et. Et.

Das hygienische Gewissen im Nestlé-Kinder-Paradies

Sie ist eine Mutter besorgter und ängstlicher, als wenn es sich um die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Kinder handelt. Zug dieser Umstände bei der Ausgestaltung des Nestlé-Kinder-Paradieses bis ins Kleinste berücksichtigt wurde, lobt die hygienologischen Fähigkeiten seiner, die damit zu tun hatten. Nicht allein, daß zwölf Kindergärtnerinnen, deren Zeugnisse für ihre Kinderkriegen, sich um die Größeren in unauffälliger Art, um die Kleineren etwas intensiver kümmern, sich mit ihnen beschäftigen und allen Mängeln des kindlichen Daseins gegenüber mit Trost und Rat eingehen, auch zwei disziplinierte Kinderpflegerinnen haben in diesem Kinderparadies ihre besten Kräfte aufgeschlagen. Wo täglich etwa 40 Kinder nebeneinander sind, von denen die Kleineren kaum auf eigenen Beinen davonwachen, gibt es Reis- und Weizenbrot, die der besten Hand einer Schweizerin besorgen. In ihren Küchen trifft es sich auch, Kinder, deren Mäuschen oder Verhalten zu Befürchtung Anlaß gibt, sofort in einem separaten Zimmer zu isolieren. Eine Kinderärztin macht viermal wöchentlich einen Kontrollgang, um die hygienischen und sanitären Einrichtungen nachzusehen.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß dieser Wirtschaft geordnete Kunstform, den das Nestlé-Kinderparadies darstellt, nicht allein den Kindern zur Freude geschaffen wurde, sondern auch tiefes Verständnis für die Situation der ausstellungsbewußenden Mütter zeigt.



Qualität und soziale Eigenschaften.

Es ist nicht zufällig, wenn die Schweiz als Land der ausgeprägten Qualitätsbezeugung auch als sozial fortgeschritten gilt. Erst die Herstellung überdurchschnittlich guter Waren hat ermöglicht, verhältnismäßig gute Löhne zu zahlen und soziale Postulate zu berücksichtigen. Preise, Arbeitslosigkeit, besonders aber die Jagd nach dem billigsten Preis haben vielerorts zur Verschlechterung von Qualität und Lohn geführt und damit unsere Wirtschaft nachteilig beeinflusst.

An den Schweizerarbeiter, der Qualitätsware herstellt, werden hohe Anforderungen gestellt bezüglich Intelligenz, Bildung und allgemeine Einstellung zur Arbeit. Er verdient deshalb eine entsprechende Entschädigung und Behandlung. Wer die Wirtschaft aus eigener Erfahrung kennt, wird bestätigen müssen, daß Qualität und gute Arbeitsbedingungen in der Regel Hand in Hand gehen, daß bei schlechten Arbeitsbedingungen auch die Qualität der Erzeugung leidet. Diese Wechselwirkung verdient volle Beachtung im allgemeinen Interesse unseres Landes, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Förderung des Absatzes von Qualitätswaren. Schweizerische Erzeugnisse, welche das Label tragen, sind unter rechten Arbeitsbedingungen hergestellt worden. Wer Label-Waren berücksichtigt, hilft deshalb indirekt mit, bodenständige, einheimische Qualitätsware bezuziehen.

Kleine Rundschau

Kompositistinnen.

Im März veranstaltete das Orchester Pasdeloup in Paris ein Konzert, das sechs Kompositistinnen gewidmet war: Jane Dejay mit vier symphonischen Tongemälden, Anna Stalsky mit einem Polypophon, Marguerite Canal mit drei Auszügen aus dem Hohen Lied Salomons, Yvonne Desportes mit zwei Ballettskizzen, Jeanne Belet mit einem Konzert für Klavier und Orchester, Elsa Barraine mit einer symphonischen Dichtung; die letzteren beiden Frauen sind Inhaberinnen des „Prix de Rome“.

Archäologinnen.

Eine englische Archäologin, Miss S. Benson, die die Ausgrabungen auf der Insel Tiazi (dem homerischen Ithaka) leitet, hat in einer Höhle

zwei Hände verschiedenster Gegenstände aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. gemacht, die bezeugen, daß Tiazi in homerischer Zeit ein Kulturzentrum und wohl wirklich die Heimat von Odysseus und Penelope war. — Acht der zwölf Archäologen, die die Ausgrabungen des antiken Marktes in der Nähe des Thejus-Tempels in Athen leiten, sind Frauen.

In Gené

hat die Soziale Frauenschule ihr hundertjähriges Bestehen feierlich begehen können. Wir wünschen ihr weiter eine Zeit ungehörter Entwicklung und Arbeit, treu ihrem Grundsatz: „servir“.

Stimmrecht in der Gemeinde.

Am 17. Mai haben 26 Mitglieder des Neuenburger Grossen Rates eine Motion eingereicht, welche die Ergänzung der Gesetzesbestimmungen über das Stimm- und Wahlrecht verlangt, in dem Sinne, daß in Gemeindeangelegenheiten auch den Frauen das Stimmrecht gewährt werden soll.

Auf ihr 100jähriges Bestehen

kann die Ecole Vinet in Lausanne zurückblicken. Diese höhere Töchterschule (Privatinstitut), die seit 1825 von Mme M. Bridel geleitet wird, feierte am 27. Mai das 100jährige Jubiläum ihrer Gründung durch den hervorragenden Baslerländer Philosophen Alexandre Vinet. F. S.

Krankheit vermeiden,
schlank, jung, gesund und im Schwung bleiben durch eine

Heil-Massage-Kur

Heilmassage für Nervenschmerzen, Drüsenstörungen, Muskelkrämpfe, Gelenk- u. Knochenveränderungen, Gymnastik, Bäder, Packungen, Taraxperkuren. Ganzkörpermassage befördert Blut-zirkulation und Stoffwechsel, stärkt die Nerven, beseitigt Schlaflosigkeit und steigert die Leistungsfähigkeit; sie verleiht dem Körper Beweglichkeit und Frische.

12jährige erfahrungreiche Fachpraxis
Institut für natürliche Heilmethoden

Joh. Wächli

staatl. dipl. Masseuse und Physiotherapeut,
Kottlingerstr. 8, Zürich 7, Tel. 2 96 11
Prospekte gratis
Bitte Inserat ausschneiden und aufbewahren!

Ruhige Ferien

genießen Sie, wenn Ihre Wert-papiere in einem Tresorfach oder Depot bei uns verwahrt sind.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

GIGER-KAFFEE

ist

Qualitäts-Kaffee!

Über 20 verschiedene Mischungen

HANS GIGER, BERN

KAFFEE-GROSSROSTEREI

P 9718 Y Tel. 22.735

Radio • Telephonrundspruch

Große Auswahl. Flotter Service

Albisstraße 10, ZÜRICH-Wollishofen, Tel. 5 06 71

Wo kauft die Frau in Zürich?

Comestibles

Gemüse
Cigaren
Cigaretten
Spirituosen

A. SARTORI

ZÜRICH
Schaffhauserstr. 118

Vertrauenshaus für gepflegte la.

Wäsche-Aussteuern

MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 u. BELLEVUE ZÜRICH

Wolle für Strickarbeiten

aus dem Zürcher Wolle-Spezialgeschäft

Pullover G. m. B. H.

Bahnhostr. 79 - Usterstr.

Der heimelige Teerraum
Marktgasse 18

Gipfelstube

W. BERTSCHI, SOHN
ZÜRICH

B. Rohé

Raumkunst
Jahst: Fraumünsterstraße 23
Parterre und Entresol

Gediegene und preiswerte
Klein- und Großmöbel in englischem und französischem Stile. Geschnittene Stickerfauteuils, Truhen, Blumenkrippen, Kommoden und Schreibkommoden

MÄRWILER

OBST

ESSIG

seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität bei vorteilhaftem Preise

Große Auswahl in

Geschenkartikeln

zu vorteilhaften Preisen

in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.

Bertha Burkhardt, Zürich 1

Promenadengasse 6, Tramhall: Kunsthau-Plauen
Telephon 2 09 14

Liethi

Coiffeur Zürich 4
Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service. Telephon 5 11 41
Dauerwellen Fr. 10.-
Für dieses Inserat vergütet ich 10%

Kolibri

Zürich Uraniastraße 2

Große Auswahl in

Strickmaterial

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickschule
J. Schurter.

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten
Ersatz für eingedampfte Tafelbutter

P 946 Z
Fabr. Fied & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon, Telephon 66.445

Bettfedernreinigung

Dämpfen und Entstauben von Federn und Flaum
Waschen oder Erneuern der Fassungen

Frau Meili-Epprecht

vorm. Meili & Co. Zürich
Fraumünsterstraße 23
1. Stock, Lift
Telephon 3 15 86

Arbeitsstelle für Gebrechliche

Badenerstr. 79 ZÜRICH 4
Tel. 3 22 42

Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullover, Kinder-sachen. Solide Wäsche und Schürzen, Geschenkartikel

Wer bei uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

BLUMEN-KRÄMER

BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH
TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADR.: BLUMENKRÄMER

Blumen-Arrangements für Freud und Leid
in künstlerischer Ausführung

DetekтивKliet

streng diskret
erstes Spezial-Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-Auskünfte
Lewenstr. 56, Bahnhof Zürich 4, Tel. 3 29 48
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Wullestube

Bäckerstraße 178
Zürich 4

Schöne Auswahl in Wolle, Stickgarnen, Handarbeiten und Strümpfen

Kombischränke und Kombibüfette

kauft man doch bei
KOMBI-ROHNER
dem Fachmann mit ca. 40 Mod.

P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6

Mercurie

H. Fribolter-Züricht

Formzahl 31

Wolle
Handarbeiten

Mass-Corsets
Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!
FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 6 12 05

dear
OBERMATRATZE FEDER-EINLAGE

SEIT 8 JAHREN IN GEBRAUCH, UND IMMER NOCH WIE NEU.

Das Umarbeiten Ihrer alten Obermatratze mit der Feder-Einlage, lohnt sich.

peters
ZÜRICH MÜHLESTR. 2 Tel. 53.44

Ein feine Salate zu zum Gurken einmachen verwendet

Aeschbach Kräuter-Essig

aus Urkräutern
Kirschen jetzt einmachen für den Winter!
Verlangen Sie unsere Einmach-broschüre 1939 direkt von uns!

Schlank!

Spezial-Entfettungs- u. Sportmassage
Ernst Jansen, Hartweg, 15
Tel. 3 43 78 (Kubli) Zürich

Glashütte Büllach